Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen

Berlin

Dokumentation

Projektbeirat

„Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“

Vierte Sitzung am 01.04.2019

Veranstaltungsdokumentation

Was? **Vierte Sitzung des Projektbeirats „Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“**
Wann? **01.04.2019, 18:30 Uhr - 21:15 Uhr**
Wo? **Stadtwerkstatt**
Karl-Liebknecht-Str. 11, 10178 Berlin
Wer? **Teilnehmendenliste siehe Anlage 1**

Inhaltsverzeichnis

Tischvorlagen S. 2

Tagesordnung S. 2

Begrüßung und Einführung S. 2

Aktuelles S. 3

Geschäftsordnung S. 3

Leitziele S. 5

Ausblick und Verabschiedung S. 6

Anlagen S. 7

Anlage 1: Teilnehmendenliste
Anlage 2: Entwurf der Geschäftsordnung
Anlage 3: Präsentation inkl. Diskussionspapier Leitziele
Anlage 4: Rückmeldungen der Beiratsmitglieder zum Entwurf der Leitziele

Tischvorlagen

1) Präsentation (Anlage 3 dieser Dokumentation)

Tagesordnung

Begrüßung und Vorstellungen
Frauke Burgdorff / Moderatorin

Aktuelles
Hartmut Reupke / SenUVK
Ulf Gerlach / SenSW

Geschäftsordnung
Ulf Gerlach / SenSW
(vgl. Anlage 2)

Leitziele
Anja Menzel /SenSW
(vgl. Anlage 3)

Ausblick und Verabschiedung

Begrüßung und Einführung

Frauke Burgdorff begrüßt die Teilnehmenden und stellt die Tagesordnung vor. Begleitend zur 4. Projektbeiratssitzung fand eine Demonstration von „WIR SIND“ vor den Räumlichkeiten der Stadtwerkstatt statt. Zu Beginn der Sitzung erläutern die Projektbeiratsmitglieder aus Blankenburg den Hintergrund der Demonstration. *Herr Gerlach* und *Herr Scheel* berichteten von deren Gesprächen mit den Demonstranten.

Ergebnisse der Diskussion aus Anlass der Demonstration und des Antrags auf Aufnahme in den Projektbeirat von „WIR SIND“

- **Die Demonstration ist angemeldet von „WIR SIND“.** Thema der Demonstration ist: „Blankenburger Süden - Bauen & Infrastruktur nur ohne Verdrängung und Enteignung! Die Zerstörung von Mensch - Natur und Klima muss gestoppt werden!“
- **Zentrale Anliegen von „WIR SIND“** sind laut Einschätzung des Projektbeirates: (1) Darauf aufmerksam machen, dass viele, inbes. Bewohner*innen der EA Blankenburg, vor Ort weiterhin sehr unzufrieden mit dem Verfahren sind. (2) dem Antrag von „WIR SIND“ auf Aufnahme im Projektbeirat Nachdruck zu verleihen.
- **Angebot auf Vorstellung des Antrags bei der Beiratssitzung abgelehnt:** Die SenSW bot den

Foto: Zebralog

Foto: Zebralog

Foto: Zebralog

Demonstranten an, dass 2-3 Repräsentanten auf der Beiratssitzung das Anliegen am Projektbeirat teilzunehmen, persönlich vorstellen könnten. Dies lehnten die Demonstranten ab, da dieses Angebot nicht vorab bekannt gewesen sei und sich die Initiative so nicht absprechen konnte.

- **Projektbeirat spricht sich für eine Empfehlung für eine Aufnahme von „WIR SIND" in den Projektbeirat aus:** Unter TOP 2 Geschäftsordnung spricht sich der Projektbeirat für eine Empfehlung an die Senatorin aus, die Initiative „WIR SIND" mit einer/m Vertreter/in und eine/r benannten Stellvertreter/in in den Projektbeirat zu berufen (vgl. TOP 2).

Aktuelles

Unter dem Punkt Aktuelles berichtet *Herr Gerlach* über das geplante Werkstattverfahren. Die Punkte „Grundlagenkonzept nachhaltige Mobilität" und „Machbarkeitsstudie Verkehrserschließung Blankenburg" werden vertagt.

Werkstattverfahren

Herr Gerlach erläutert, warum die SenSW für die Erarbeitung einer Vorzugsalternative („Alternative D") ein städtebauliches Werkstattverfahren durchführen möchte und wie sich die SenSW das Werkstattverfahren aktuell vorstellt.

Aktueller Planungsstand zum Werkstattverfahren

- Zeitpunkt: Ab Ende August ca. 4 Monate lang
- Ca. 3-4 Büros mit unterschiedlichen Haltungen sollen städtebauliche Testentwürfe erarbeiten. Die Erarbeitung soll in enger Abstimmung mit dem Beirat erfolgen. Auch die Öffentlichkeit soll dabei einbezogen werden.
- Ausgehend von den Testentwürfen soll anschließend ein Struktur- und Nutzungskonzept („Alternative D") abgeleitet werden.

Diskussion

Gefahr „Bilder zu produzieren"

- **Frage Beirat:** Besteht die Gefahr, dass die produzierten Bilder der Testentwürfe falsche Erwartungen wecken und nach außen nicht erkennbar ist, dass es sich „nur" um Testentwürfe handelt, die nicht 1:1 so umgesetzt werden?
- **Antwort SenSW:** Genau aus diesem Grund wurden ursprünglich keine städtebaulichen Entwürfe vorgesehen. Wir haben aber jetzt das Gefühl, dass es ohne die städtebauliche Ebene und ohne Bilder nicht zu einer Vorzugsalternative kommen kann.

Rechtslage zum Verfahren

- **Frage Beirat:** Wie sieht die rechtliche Grundlage des Werkstattverfahrens im Rahmen der VU aus?
- **Antwort SenSW:** Das Verfahren ist für eine VU sehr ungewöhnlich. Es gibt dafür keine rechtliche Grundlage, aber gute Beispiele aus anderen Orten. Außerdem hat sich die Rechtssprechung zu VU in den letzten Jahren weiterentwickelt. Die Auswahl einer Vorzugsalternative muss vor Gericht Bestand haben. Deshalb muss der Prozess der Alternativenuntersuchung im Vorfeld sehr gut geplant sein.

Einbezug der Leitziele in die Aufgabenstellung des Werkstattverfahrens

- **Frage Beirat:** In welcher Form werden die Leitziele in die Zielaufgabe des Werkstattverfahrens einfließen? Wie wird sichergestellt, dass die Leitziele auch verifiziert werden können?

Diese Frage wurde zurückgestellt und bei TOP 3 Leitziele aufgegriffen.

Einbezug der Ergebnisse der Verkehrsplanungen in das Werkstattverfahren

- **Frage Beirat:** Wie wird sichergestellt, dass die Ergebnisse der aktuellen Verkehrsplanungen nicht zu spät sind für das Werkstattverfahren? Wie wird hier eine Harmonisierung sichergestellt?

Diese Frage wurde zurückgestellt und bei TOP 3 Leitziele aufgegriffen.

Ergebnisse der Masterarbeiten aus dem letzten Jahr

- **Frage Beirat:** Können die Ergebnisse der Masterarbeiten aus dem letzten Jahr, die sich mit dem neuen Stadtgebiet beschäftigt haben vorgestellt und vielleicht vor Ort ausgestellt werden?
- **Antwort SenSW:** Diese Ergebnisse liegen uns seit ca. 1-2 Wochen vor. Eine Ausstellung vor Ort ist möglich, derzeit aber noch nicht geplant.

Weitere Hinweise des Beirats

- Die Idee der Testentwürfe wird für gut befunden. Allerdings sollten die Testentwürfe sich unbedingt unterscheiden und nicht so ähnlich sein wie die Alternativen A-C.
- Den ausgewählten Büros kommt eine große Bedeutung zu. Sie sollten unbedingt gut ausgewählt werden und gerne auch Know-How aus anderen Städten mit einfließen lassen.

Geschäftsordnung

Werkstattverfahren

Aus Anlass der Demonstration wird zu Beginn dieses TOPs über den Umgang mit dem Antrag von „WIR SIND" diskutiert. Die Beiratsmitglieder diskutieren den Antrag kontrovers.

Als **Pro-Argumente** für eine Mitgliedschaft im Beirat wurden genannt:

- Eine Mitgliedschaft bereichert das Meinungsspektrum im Beirat.
- Es ist ein dynamisches Projekt –

damit sollte der Beirat prinzipiell offen sein für neue Mitglieder. Dies spricht dafür WIR SIND einzuladen, da sich Initiative zum Zeitpunkt der Berufung des Beirates noch gar nicht gegründet hatte.

- Die Initiative spricht für viele potentiell Betroffene vor Ort und fordert mehr Transparenz zu den Planungen. Eine Mitgliedschaft im Beirat würde zu mehr Transparenz vor Ort führen.

Als **Contra-Argumente** wurden genannt:

- Die Initiative wird vermutlich kaum zu einem neuen Erkenntnisgewinn für den Beirat beitragen, da die lokalen Perspektiven bereits gut vertreten sind.
- Die Initiative hat noch keinen gewählten Repräsentanten, der sie im Beirat vertreten könnte.
- Es ist schwierig die Proportionen des Beirates einfach willkürlich zu verändern.
- Eine Mitgliedschaft würde zu mehr Partikularinteressen im Beirat führen.

Ergebnis

- ✓ Die Mehrheit der Beiratsmitglieder spricht sich dafür aus, dass Senatorin Lompscher eine/n ständige/n Vertetreter/in sowie eine/n Stellvertreter/in der Initiative „WIR SIND“ in den Projektbeirat beruft.
- ✓ Ergebnis: **17** Ja-Stimmen, **4** Nein-Stimmen, **2** Enthaltungen

Diskussion zum Entwurf der Geschäftsordnung (GO) des Beirates

Herr Gerlach führt ein in die Diskussion zum Entwurf der Geschäftsordnung. Die SenSW schlägt vor, zum jetzigen Zeitpunkt eine Geschäftsordnung für den Beirat zu beschließen, da es Anfragen zur Aufnahme in den Beirat und Interesse von Gästen gab am Beirat teilzunehmen. Um diese angemessen zu behandeln benötige der Beirat gemeinsam abgestimmte Regeln, die in einer Geschäftsordnung festgehalten werden. Anschließend werden die folgenden Themen der Geschäftsordnung nacheinander besprochen:

- Vertreter*innenreglung
- Umgang mit Gästen
- Nachberufung
- Information, Einladungskultur und Protokolle
- Regeln der Zusammenarbeit und Vertraulichkeit

Hinweise des Projektbeirates zur vorgeschlagenen Vertreter*innenreglung:

- In der GO könnte das Verhältnis des Projektbeirates zu möglicherweise später zu gründenden Betroffenenvertretungen festgehalten werden.
- Es sollte noch klarer formuliert werden, dass auch die benannten Vertreter namentlich benannt werden müssen.

Hinweise des Projektbeirates zum Thema: Umgang mit Gästen

Man sollte unterscheiden in drei Arten von Gästen:

- Ständige, institutionelle Gäste (Z.B. Mitarbeiter*innen der SenSW, beauftragte Dienstleister): Diese dürfen laut GO immer anwesend sein.
- Geladene Gäste (z.B. Experten zu einem bestimmten Thema): Diese sollten nach Ermessen der SenSW eingeladen werden.
- Zusätzliche Gäste (aus Interesse): Diese sollten ihr Interesse bei der Geschäftsstelle kundtun. Die Anfrage wird dann in der nächsten Beiratssitzung kurz besprochen.

Hinweise des Projektbeirates zum Thema: Nachberufung

- Empfehlung: Es sollte eine Nachberufung geben, wenn Mitglieder ihre Funktion verlieren. Ersatzberufungen würden dann im Beirat beraten werden.
- Wir sollten eine Offenheit für Nachberufungen haben. Diese Grund-

Foto: Zebralog

Foto: Zebralog

Foto: Zebralog

sätze eines offenen Gremiums mit einem angemessenen Anspruch im Sinne eines dynamischen Prozesses könnte noch klarer in der GO formuliert werden.
- Formulierung: Die Begriffe „mehrfach“ und „ohne Begründung“ sind zu schwammig. Die SenStadtWohn sollte sich um Klärung bemühen, warum das Beiratsmitglied nicht zu den Beiratssitzungen erscheint, bevor er/ sie seinen Platz im Beirat verliert.

Information, Einladungskultur und Protokolle

Der Projektbeirat spricht sich für folgende Regelung bezüglich der Einladung und Protokollierung der Sitzungen aus:
- Einladung und vorbereitende Unterlagen sollten bis 2 Wochen vor der Sitzung versandt werden
- Protokolle sollten bis 4 Wochen nach der Sitzung versandt werden, spätestens mit der Einladung zur nächsten Sitzung.
- Generell dürfen die Protokolle kürzer werden als bislang (Ergebnisprotokolle)

Regeln der Zusammenarbeit und Vertraulichkeit
- Die in der ersten Sitzung des Projektbeirates besprochenen Regeln zur Zusammenarbeit sollten der GO angehangen werden.

Ergebnis
- ✓ Der Projektbeirat empfiehlt der Senatorin Lompscher, die Geschäftsordnung mit den benannten Änderungen zu beschließen.
- ✓ Die Geschäftsordnung wird zeitnah überarbeitet und an den Beirat versandt. Dieser erhält die Möglichkeit zum Veto innerhalb von 2 Wochen. Wenn es keinen Widerspruch gibt, gilt die Geschäftsordnung als beschlossen.

Leitziele

Frau Menzel berichtet über den aktuellen Stand der Leitziele und erläutert, warum der SenStadtWohn die Erarbeitung zum jetzigen Zeitpunkt besonders wichtig ist. Insbesondere hebt *Frau Menzel* hervor, dass die positive Idee für das neue Stadtquartier durch die Leitziele formuliert werden soll.

Die Leitziele formulieren Grundsätze für die Entwicklung für das neue Stadtquartier, müssen aber aus Sicht der SenStadtWohn zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht widerspruchsfrei sein. Stattdessen schlägt die SenStadtWohn vor, die Leitziele zusammen mit den Rückmeldungen des Beirates und den darin enthaltenen Varianzen und Zielkonflikte den Planungsbüros im Rahmen der Auslobung des Werkstattverfahrens mitzugeben. Die darauf aufbauenden unterschiedlichen Testentwürfe der Planungsbüros sollen so dazu beitragen, in der Diskussion zu den Zielkonflikten weiter zu kommen.

Im Anschluss an die Ergebnisse des Werkstattverfahrens sollen die Leitziele geschärft werden und dann in den Beschluss über eine Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme oder andere planerische Instrumente zur Realisierung des neuen Stadtquartiers einfließen.

Diskussion zur Frage „Sollte angestrebt werden, die Zielkonflikte innerhalb der Leitziele vor dem Werkstattverfahren zu lösen?“

Argumente für eine stärkere Einigung über die Zielkonflikte zum jetzigen Zeitpunkt waren:
- Der Begriff Leitziel ist ansonsten irreführend. Dann lieber Leitplanken o.ä..
- Zu viele und zu große Varianzen führen zu Testentwürfen, die nicht mehr vergleichbar sind.
- Viele Hinweise des Beirates sind gar nicht so weit voneinander entfernt. Viele Hinweise könnten unkritisch in die Formulierung der Leitziele integriert werden.
- Die Leitziele können so sehr viel schwerer als Bewertungskriterien für die Testentwürfe verwendet werden.

Argumente für die Beibehaltung von Zielkonflikten und Varianzen in den Leitzielbeschreibungen zum jetzigen Zeitpunkt waren:
- Die Leitziele in ihrer jetzigen Ausgestaltung reichen fachlich den Planer*innen aus, um gute Vorschläge zu erarbeiten.
- Manche Zielkonflikte können heute noch nicht gelöst werden. Wir würden uns zu viel vornehmen, wenn wir diese alle im Vorfeld klären wöllten.
- Das Werkstattverfahren kann dazu beitragen, die Zielkonflikte zu lösen.

Generell warnten mehrere Beiratsmitglieder außerdem davor, die Leitziele zum jetzigen Zeitpunkt zu priorisieren. Dies sei erst zu einem späteren Zeitpunkt sinnvoll.

Außerdem wurde ergänzt, dass die Diskussion viel von der Ausgestaltung des Werkstattverfahrens selbst abhängt: je offener das Verfahren ist, desto unschärfer dürfe die Leitziel-Formulierung zum jetzigen Zeitpunkt sein.

Diskussion zum Leitziel 2: „Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen“

Rückmeldungen des Beirates:
- In den Rückmeldungen steckt ein deutlicher Zielkonflikt: Einige streben v.a. ein der Nachbarschaft angepasstes Quartier an – andere streben ein besonders innovatives, gerne urbaneres neues Stadtquartier an.
  - » Die in den Rückmeldungen genannte Varianz der Geschossigkeit zwischen 2-3 und 4-5 Geschossen und der Zielgröße von zwischen 2.500 und 7.000 Wohneinheiten seien zu groß. Hier sollte die SenSW für das Werkstattverfahren eine

klarere Zielgröße angeben.

» Man sollte den Büros genau diesen Zielkonflikt benennen – dazu wären unterschiedliche Entwürfe durchaus spannend. Wichtig sei, dass die SenSW dennoch eine klare Orientierung vorgibt.

- Ergänzender Vorschlag: ca. 10% sollte noch nicht beplant werden (Entwicklungsoffenheit)
- Die Ziele sind zu „weich“ – es fehlen z.B. Aspekte der Leistbarkeit, Bezahlbarkeit, Erbbaurecht

Hinweis: Die weiteren Rückmeldungen des Beirats zu den anderen Leitzielen konnte aufgrund der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr besprochen werden. Stattdessen wurde festgehalten:

Ergebnis zum Umgang mit der weiteren Überarbeitung der Leitziele:

✓ Das Projektteam der SenSW arbeitet die unstrittigen Rückmeldungen zu den Leitzielen ein. Wo Zielkonflikte, Widersprüche und Varianzen vorhanden sind sollten diese klar als solche benannt werden.

✓ Im nächsten Schritt erhalten alle Beiratsmitglieder, die noch keine schriftliche Rückmeldung zum Entwurf der Leitziele gegeben haben, die Gelegenheit, dies noch nachzuholen.

✓ Anschließend überarbeitet die SenSW auf dieser Grundlage die Leitziele und benennt die genannten Zielkonflikte und Widersprüche, die aus den Rückmeldungen ablesbar sind.

✓ Die überarbeiteten Zielkonflikte werden anschließend an den Beirat versandt.

Ausblick

Der nächste Projektbeirat soll tagen, wenn die Planungen für das Werkstattverfahren weiter fortgeschritten sind. Der Beirat erhält bei der Auswahl der Planungsteams eine Stimme, die zu einem gewissen Anteil in die Gesamtbewertung einbezogen werden.

Foto: Zebralog

Foto: Zebralog

Anlage 1

zur Dokumentation der vierten Projektbeiratssitzung am 01.04.2019

„Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“

Teilnehmendenliste

Akteursgruppe/Organisation	Name
„Politik“	
AfD	Stephan Wirtensohn, BVV
Bündnis 90/Die Grünen	Daniela Billig, MdA (nicht answesend)
CDU	Dirk Stettner, MdA (nicht anwesend)
Die Linke	Dr. Michail Nelken, MdA (nicht anwesend)
FDP	Stefan Förster, MdA
SPD	Till Großmann (i.V. für Tino Schopf, MdA)
„Gemeinwesen, Initiativen und zivilgesellschaftliche Akteure“	
Betreutes Wohnen	Steffen Gester, Albert Schweitzer Stiftung
Bezirksverband der Kleingärten Berlin-Weißensee e.V.	Holger Thymian (nicht anwesend)
Evangelische Kirchengemeinde Blankenburg	Hagen Kühne
Evangelische Kirchengemeinde Heinersdorf	Dr. Anne-Kathrin Finke
Forum Blankenburger Süden	Martin Kasztantowicz
Garten- und Siedlerfreunde Anlage Blankenburg e. V.	Ines Landgraf
Initiative Pro Malchower Luch	Vesta Heyn (nicht anwesend)

Akteursgruppe/Organisation	Name
Runder Tisch / AG Stadtentwicklung Blankenburg	Martin Runge
Wir für Malchow e.V.	Karsten Günther (nicht answesend)
Zukunftswerkstatt Heinersdorf e.V.	Daniel Becker
„Zukünftige Investierende“	
etablierte Wohnungsbaugenossenschaft	Ina Silbe, BWV zu Berlin eG (nicht anwesend)
Jugendwohnen	Gunter Fleischmann, Jugendwohnen im Kiez - Jugendhilfe gGmbH
junge Wohnungsbaugenossenschaft	Ulf Heitmann, AG Junge Genossenschaften Berlin (nicht anwesend)
landeseigene Wohnungsgesellschaft	Stefan Schautes, HOWOGE
„Zukünftige Nutzerinnen und Nutzer“	
Jugendliche/Kinder	Jeanette Münch, Bezirksamt Pankow
Gewerbetreibende	Jochen Brückmann, IHK Berlin
Stadtweite Initiativen	Enrico Schönberg, Initiative Stadt von Unten
	Daniela Brahm, Initiative StadtNeudenken
zukünftige Mieterschaft	Reiner Wild, Berliner Mieterverein e.V. (nicht anwesend)
	Mathias Voigt, Mieterrat der HOWOGE (nicht anwesend)
„Leitthemen“	
Arbeit/Wirtschaft/Gewerbe	Sandra Wagner-Endres, DIfU (nicht anwesend)
Mobilität/Verkehr	Dr. Friedemann Kunst
Natur/Umwelt/Klima	Herbert Lohner, BUND (nicht anwesend)
Wohnen/Architektur und Städtebau/Bau- und Planungskultur	Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher

Akteursgruppe/Organisation	Name
„Verwaltung“	
Bezirksamt Pankow	Vollrad Kuhn, Bezirksstadtrat
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Michael Künzel (i.V für Beate Profé, Abteilungsleiterin SenSW I)
	Dr. Sandra Obermeyer, Abteilungsleiterin SenSW IV
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz	Hartmut Reupke, Abteilungsleiter SenUVK IV
	Klaus Wichert, Abteilungsleitung SenUVK III
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe	Heidrun Rhode-Mühlenhoff, Abteilungsleiterin SenWiEnBe IV
Sonstige Teilnehmende des Projektbeirates (keine Mitglieder)	
Auftraggebende der Vorbereitenden Untersuchungen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen)	Sebastian Scheel, SenSW Staatssekretär für Wohnen
	Joachim Sichter, Referatsleiter SenSW IV Wohnungsneubau
	Klaus-Dieter Hoffmann, Gruppenleiter Projektmanagement Berliner Nord-Ost-Raum SenSW IV D 4
	Ulf Gerlach, SenSW IV D, Projektleitung Blankenburger Süden
	Anja Menzel, SenSW IV D, stellv. Projektleitung Blankenburger Süden
Auftragnehmende der Vorbereitenden Untersuchungen/Bürgerbeteiligung	Robert Singer, DSK
	Gabriele Pütz, gruppeF (nicht anwesend)
	Maria Brückner, Zebralog
	Laura Höss, Zebralog
	Olaf Gersmeier, PFE
Sonstige	Katrin Dietl (Pressesprecherin)
Moderation	Frauke Burgdorff

Anlage 2

zur Dokumentation der vierten Projektbeiratssitzung am 01.04.2019

„Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“

Entwurf der Geschäftsordnung

Entwurf für eine Geschäftsordnung für den Projektbeirat „Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“

(Entwurf vom 28.03.2019 für die Diskussion im Projektbeirat am 01.04.2019)

Anlass

Das Stadtentwicklungsprojekt „Stadt behutsam weiter bauen im Blankenburger Süden“ ist vielschichtig und komplex. Für sein Gelingen müssen laufend unterschiedlichste Kenntnisse herangezogen werden. Dazu gehört die Kenntnis der Umstände vor Ort, die Kenntnis der planungsfachlichen Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung und die Kenntnis der politischen Landschaft, in die das Vorhaben eingebettet ist. Sie alle müssen – im Dialog – zu einem integrierten Blick auf das Projekt beitragen. Doch nicht nur die Kenntnisse, auch die Perspektiven auf das Vorhaben müssen gekannt und eingebunden werden. Dazu gehören die von der Planung unmittelbar Betroffenen, diejenigen, die politische Verantwortung für das Projekt übernehmen und diejenigen, die die Interessen der Berliner und der neuen Bewohnerschaft im Verfahren einbringen können.

Von Beginn der Vorbereitenden Untersuchung zum Stadtentwicklungsprojekt „Stadt behutsam weiter bauen“ an wurde durch den Aufbau und regelmäßigen Aktualisierung einer Internet- Projektseite, der Durchführung von Informationsveranstaltungen sowie insbesondere der partizipativen Erarbeitung eines „Kommunikations- und Partizipationsprojektes (Beteiligungskonzept Blankenburger Süden)“ in der ersten Jahreshälfte 2017 (vgl. https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/blankenburger-sueden/de/beteiligung/beteiligungskonzept.shtml) Wert auf gute Beteiligung gelegt. Neben anderen Formaten der Beteiligung wurde dabei der Begleitung des Gesamtprojektes durch einen Projektbeirat eine zentrale Rolle eingeräumt (vgl. „Kommunikations- und Partizipationskonzept (Beteiligungskonzept Blankenburger Süden)“ vom 12.10.2017 unter https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/blankenburger-sueden/download/BlankenburgerSueden-Beteiligungskonzept.pdf, S. 53f).

Vor diesem Hintergrund erfolgt durch ein kombinierten Berufungs- und Einladungsschreiben der Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen vom 21. Februar 2018 die Einberufung eines Projektbeirates (vgl. Anlage 1). Diesem Schreiben waren als Anlage ein „Informationspapier zur konstituierenden Sitzung am 27.02.2018“ (vgl.

Anlage 2) und eine „Übersicht über die Mitglieder des Projektbeirates“ (vgl. Anlage 3) beigefügt.

Nach Konstituierung des Projektbeirates am 27.02.2018 fanden 2018 weitere drei Treffen statt (vgl. https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/blankenburger-sueden/de/beteiligung/projektbeirat.shtml).

Im Rahmen der Konstituierung des Projektbeirates am 27.02.2018 erfolgte auf der Grundlage entsprechender Ausführungen in dem „Informationspapier zur konstituierenden Sitzung am 27.02.2018“ (vgl. Anlage 2) eine Diskussion und Verständigung auf einen Grundansatz (Ziele und Rolle) und ein „Selbstverständnis“ des Projektbeirates (vgl. Anlage 2, S. 2 sowie die dies

bzgl. Ausführungen in der Dokumentation der konstituierenden Sitzung unter https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/blankenburger-sueden/download/Dokumentation-konstituierende-Sitzung-Projektbeirat-27.2.18.pdf, S. 4f).

Nach einem Jahr erfolgreicher Arbeit des Projektbeirates soll nunmehr aus Anlass aktueller Anfragen weiterer interessierter Akteure bzgl. Mitarbeit in dem Projektbeirat auf der Grundlage der bisher gemachten Erfahrungen und verfolgten Praxis wie auch des bisherigen
„Selbstverständnisses“ des Projekbeirates eine Geschäftsordnung erlassen werden.

§ 1 Selbstverständnis und Aufgaben

Der Projektbeirat hat zunächst die Aufgabe, die Vorbereitenden Untersuchungen für eine potentielle städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Blankenburger Süden“ zu begleiten.

Er ist ein Konsultationsgremium, das von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen berufen wird und „hinsichtlich politischer, fachlicher wie auch bürgerschaftlicher Belange belastbare Vorberatungen zu entscheidungsrelevanten Fragen durchführen kann“ (Beteiligungskonzept Blankenburger Süden). Im Projektbeirat sollen Sichtweisen und Argumente ausgetauscht und eventuell eruiert werden, ob zu bestimmten Fragestellungen ein Konsens erzielt werden kann.

Der Projektbeirat soll die Wissensbasis für Entscheidungen durch die dafür demokratisch legitimierten Entscheidenden – die politische Leitung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, den Senat als kollektives Beschlussgremium oder / und das Abgeordnetenhaus – verbreitern.

Eine Beschlussfassung durch den Projektbeirat ist allein in Ausnahmefällen – wie z.B. bei der Beschlussfassung und der Änderung dieser Geschäftsordnung – vorgesehen. Der Projektbeirat ist in diesen Ausnahmefällen bei Anwesenheit von mindestens 2/3 der namentlich berufenen Mitglieder oder ihrer sie vertretenden benannten Stellvertreter beschlussfähig.

Nach einem Beschluss, das Stadtentwicklungsprojekt „Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“ durchzuführen, wird der Projektbeirat die Umsetzung dieses Stadtentwicklungsprojektes begleiten.

§ 2 Aufbau und Mitgliedschaft

Um gleichermaßen eine breite Wissensbasis aufzubauen und die Arbeitsfähigkeit des Projektbeirates zu gewährleisten, werden in den Projektbeirat durch die / den für das Stadtentwicklungsprojekt „Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“ zuständige Senatorin / zuständigen Senator ca. 36 Personen namentlich berufen, die in dem Projektbeirat folgende sechs Perspektiven einbringen:

1. zukünftige Nutzerinnen und Nutzer (ca. 6 Vertreter, berlinweit),
2. zukünftig Investierende (ca. 4 Vertreter, berlinweit und lokal),
3. Gemeinwesen, nachbarschaftliches Zusammenleben, lokale Interessen und Betroffenheiten (ca. 10 Vertreter, lokal),
4. fachliche Leitthemen der Stadtentwicklung (ca. 4 Vertreter, berlinweit und national),
5. Politik (ca. 6 Vertreter, berlinweit / lokal) sowie
6. Verwaltung (ca. 6 Vertreter, berlinweit und lokal).

Es wird je namentlich berufenem Mitglied ein*e Vertreter*in benannt. Im Falle, dass beide verhindert sind, entfällt die Teilnahme für die jeweilige Sitzung.

Eine Nachberufung weiterer Mitglieder wie auch eine Ersatzberufung für Mitglieder, die mehrfach ohne Begründung nicht anwesend waren, durch die / den für das Stadtentwicklungsprojekt „Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“ zuständige Senatorin / zuständigen Senator ist nach erfolgter Diskussion und entsprechender Empfehlung im Projektbeirat grundsätzlich möglich.

Die Anzahl der Projektbeiratsmitglieder sollte 40 Personen nicht überschreiten. Ein Vorsitz ist nicht vorgesehen.

§ 4 Vergütung

Je Treffen des Projektbeirates wird jedem anwesenden Mitglied des Projektbeirates (außer den institutionellen Vertretern und außer den fachlichen Experten) eine Aufwandsentschädigung von 30,- € (brutto) gezahlt. Die Höhe richtet sich nach den Entschädigungen für die ehrenamtliche Tätigkeit in den bezirklichen Sozialkommissionen (§ 4 Abs. 1 DepEntschGDV BE). Eine Erstattung von Reisekosten oder weiteren monatlichen Auslagen ist grundsätzlich nicht vorgesehen.

Die Vergütung der berufenen fachlichen Experten erfolgt gemäß der Merkblätter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen „Honorare für PreisrichterInnen, Sachverständige und VorprüferInnen“ und „Reisekostenabrechnung für PreisrichterInnen und Sachverständige“ vom 02.05.2017

§ 5 Moderation

Um eine neutrale und gleichberechtigte Darstellung und Diskussion der unterschiedlichen Sichtweisen „auf Augenhöhe“ zu ermöglichen, wird eine neutrale Moderation durch eine externe Dienstleistung gewährleistet.

§ 6 Geschäftsstelle

Die Verantwortung der Geschäftsstellenfunktion obliegt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW IV D), unterstützt durch eine externe Dienstleistung.

§ 7 Organisation, Durchführung und Dokumentation von Treffen des Projektbeirates

Die Organisation, Durchführung und Dokumentation von Treffen des Projektbeirates erfolgt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen nach Bedarf ca. zwei bis vier Mal im Jahr durch die Geschäftsstelle.

Die Treffen des Projektbeirates sind nicht öffentlich.

Diese Geschäftsordnung, die Liste der Mitglieder des Projektbeirates wie auch die Dokumentationen von Treffen des Projektbeirates werden auf der Projektseite unter https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/blankenburger-sueden/de/beteiligung/projektbeirat.shtml veröffentlicht.

Zu den jeweiligen Treffen des Projektbeirates werden durch die Geschäftsstelle die Mitglieder des Projektbeirates sowie als ständige Gäste weitere Vertreter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen wie auch die Auftragnehmer der Vorbereitenden Untersuchungen eingeladen.

§ 8 Inkrafttreten und Änderungen der Geschäftsordnung

Diese Geschäftsordnung tritt durch Beschluss des Projektbeirates und durch Bestätigung durch die Senatorin / den Senator in Kraft. Änderungen der Geschäftsordnung werden auf gleichem Wege vorgenommen.

Anlagen:

Anlage 1: Einladungs- und Berufungsschreiben der Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen vom 21.02.2018

Anlage 2: Informationspapier zur konstituierenden Sitzung des Projektbeirates am 27.02.2018

Anlage 3: Mitglieder des Projektbeirates mit Stand vom 28.03.2019

Anlage 3

zur Dokumentation der vierten Projektbeiratssitzung am 01.04.2019

„Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“

Präsentation inkl. Diskussionspapier Leitziele

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen 1

BEGRÜßUNG

Staatssekretär Scheel

TAGESORDNUNG & ZIELE DER SITZUNG

1. **Aktuelles**
   Werkstattverfahren, Grundlagenkonzept nachhaltige Mobilität, Machbarkeitsstudie Verkehrserschließung Blankenburg
2. **Geschäftsordnung**
   Rolle des Projektbeirates und neue Mitglieder
3. **Leitziele**
   Rückmeldungen, Diskussion und weiteres Vorgehen
4. **Ausblick**

1 AKTUELLES

1. Werkstattverfahren (Bericht SenSW)
2. Grundlagenkonzept nachhaltige Mobilität (SenSW)
3. Machbarkeitsstudie Verkehrserschließung Blankenburg (SenUVK)

2 GESCHÄFTSORDNUNG

1. Kontext und Anlass
2. Vertreter*innenregelung
3. Umgang mit Gästen
4. Nachberufungen

3 LEITZIELE

1. Leitziele warum und für wen
2. Rückmeldungen aus dem Projektbeirat
3. Weiterer Umgang mit den Leitzielen

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

WARUM DISKUTIEREN WIR LEITZIELE?

Haltung

Welche Themen sind für die Zukunft von zentraler Bedeutung?

Was soll das Neue optimaler Weise leisten / anbieten?

Orientierung

Welche Ziele / Zielhorizonte streben wir an?

Abwägung

Welche Themen müssen wir zueinander abwägen?

LEITZIELE…

… beschreiben eine positive Perspektive / Idee

… sind langfristig ausgerichtet

… formulieren Grundsätze für die Entwicklung, sind aber nicht widerspruchfrei

… sind Kompass und Prüfstein für die anstehenden Entscheidungen

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

WIE, WO UND AUF WEN SOLLEN DIE LEITZIELE WIRKEN?

Für welchen Raum sind sie relevant?

- neues Stadtquartier „Blankenburger Süden“ - Fokusraum ehem. FHTW Standort, ehem. Rieselfeld und GE Heinersdorf

Für wen bilden Sie einen Orientierungsrahmen?

- Öffentlichkeit
- Politik
- Büros des Werkstattverfahrens

Für wen sind sie Handlungsgrundlage?

- Projektteam „Blankenburger Süden“
- zukünftig auch für die Politik?
- zukünftig auch für alle Investierenden im Gebiet?

WIE SOLLEN SICH DIE LEITZIELE ENTWICKELN?

Sie werden im Prozess laufend geschärft und angepasst

Erster Schritt: Im Werkstattverfahren wird erprobt, ob die Zielsetzungen tragfähig sind

Zweiter Schritt: Mit den Ergebnissen aus dem Werkstattverfahren werden die Leitziele erneut vom Projektbeirat beraten und dann als Grundlage für das weitere Verfahren gesetzt.

RÜCKMELDUNGEN ZU DEN LEITZIELEN

auf Grundlage des Diskussionspapier
„Leitziele für das neue Stadtquartier Blankenburger Süden“, Stand 01.03.2019

Wie viele haben mitgemacht?

- 14 Mitglieder (insg. 36 Mitglieder)

Wie viele konkret zu den Zielen?

- 13 Mitglieder konkret zu den Leitzielen
  - 2 Politik,
  - 5 Gemeinwesen / Initiative / zivilgesellschaftliche Akteure,
  - 2 zukünftig Investierende,
  - 0 zukünftige Nutzer*innen,
  - 2 Leitthemen,
  - 2 Verwaltung

keine repräsentative Umfrage
Darstellung von Einzelmeinungen / -Perspektiven

3 SYSTEMATISCHE AUFARBEITUNG DER RÜCKMELDUNGEN

- Grundsätzliche Haltung
- Einzelne Hinweise
- Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ALLE ZIELE

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

POSITIONEN

HINWEISE

ALLE ZIELE

- Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen
- Wohnen und arbeiten im BlaSüd ermöglichen
- Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen
- Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen
- Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein
- Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten
- Durch Neues einen Mehrwert schaffen

POSITIONEN

- Ziele zu früh
- divergierende Planungsansätze durch Abstimmungen zwischen den Senatsverwaltungen und dem Bezirk ausschließen

- Zielkonflikte nicht wegbügeln
- Ranking zu früh
- Wie bekommen Qualitäten mehr Raum?
- Brauchen wir ein 8tes Ziel?

- Ziele vom Ansatz her gut, müssen weiter geschärft werden
- Ziele als Basis für die Abwägung

HINWEISE

- Chancen der Entwicklung deutlicher machen
- Explizit machen, dass das ambitionierteste, beste, lebendigste, ökologischste Quartier entsteht
- Positionspapiere der Bürgerinitiative aufnehmen

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ALLE ZIELE

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

Entscheidung über 8. Ziel fällen:
Gute Infrastruktur für starke Nachbarschaften

Priorisierung der Leitziele vornehmen oder noch zu früh?

Ergänzung der Leitziele um die Themen Nachbarschaft und Gemeinschaft?

POSITIONEN

- Ziele zu früh
- divergierende Planungsansätze durch Abstimmungen zwischen den Senatsverwaltungen und dem Bezirk ausschließen

- Zielkonflikte nicht wegbügeln
- Ranking zu früh
- Wie bekommen Qualitäten mehr Raum?
- Brauchen wir ein 8tes Ziel?

- Ziele vom Ansatz her gut, müssen weiter geschärft werden
- Ziele als Basis für die Abwägung

HINWEISE

- Chancen der Entwicklung deutlicher machen
- Explizit machen, dass das ambitionierteste, beste, lebendigste, ökologischste Quartier entsteht
- Positionspapiere der Bürgerinitiative aufnehmen

ZIEL

Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen
- Unterschiedliche Zielgruppen
- 5.000-6.000 bezahlbare Wohnungen
- ca. 90 % in MFH
- mind. 50% städtische Wohnungsbauges.
- mind. 20% Genossenschaften oder andere Bauträger errichtet
- ca. 50 % mietpreisgebunden
- Grundstücksvergabe ausschließlich per Konzept
- zielgruppenspezifische Angebote werden konkretisiert

POSITIONEN

- Zahlen aktuell nicht sinnvoll
- Wohnungszahl: zu viel (max. 2.500); zu wenig (5.000 bis. max. 7.500)
- zu wenig Eigenheimanteile / keinen EF, DH oder RH
- 50 % mietpreisgebunden zu wenig / zu viel

- Wie Bindung langfristig sichern?
- Vielfalt praktisch machen u. nicht nur am Geldbeutel orientieren
- Qualitäten deutlicher machen

- Ziel und Ausrichtung des Ziels sind grundsätzlich begrüßenswert

HINWEISE

- Wohneigentum für Selbstnutzer stärken
- urbaner, nachhaltiger Städtebau mit verträglicher Dichte von GFZ 1,5-2,9 (Durchschnitte in unterschiedlichen Zonen WA, MI, MU, etc.)
- max. 2-3 / max. 4,5 Geschosse
- Vielfalt: Bauweisen, Wohnformen, soziale Träger und Lebensformen
- Qualitäten beschreiben
- Dichte anschaulich machen
- keine soziale Monostruktur
- mehr Genossenschaften

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess
- Debatte über Dichte konkret werden lassen im Werkstattverfahren anhand städtebaulicher Testentwürfe
- Wohnungszahl ist Vorgabe / Überprüfung im Werkstattverfahren
- Vielfalt stärker herausarbeiten, wie?

Weitere Arbeitsaufträge aus der Diskussion
- *Prüfen, inwieweit Offenheit in der Planung mitgedacht werden kann (z.B. 10 % der Fläche bleibt unbeplant)*
- *Den Büros im stb. WSV mitgeben: Welche Art von Stadt soll dort entstehen?*
- *Leistbarkeit / Bezahlbarkeit genauer definieren. Was heißt das?*
- *Ziele als Bewertungsmaßstab heranziehen?*
- *Leitziele mit Input aus der heutigen Sitzung präzisieren*
- *Vorschlag: Dissense stärker nennen und im weiteren Prozess klären*

POSITIONEN

- Zahlen aktuell nicht sinnvoll
- Wohnungszahl: zu viel (max. 2.500); zu wenig (5.000 bis. max. 7.500)
- zu wenig Eigenheimanteile / keinen EF, DH oder RH
- 50 % mietpreisgebunden zu wenig / zu viel

- Wie Bindung langfristig sichern?
- Vielfalt praktisch machen u. nicht nur am Geldbeutel orien.
- Qualitäten deutlicher machen

- Ziel und Ausrichtung des Ziels sind grundsätzlich begrüßenswert

HINWEISE

- Wohneigentum für Selbstnutzer stärken
- urbaner, nachhaltiger Städtebau mit verträglicher Dichte von GFZ 1,5-2,9 (Durchschnitte in unterschiedlichen Zonen WA, MI, MU, etc.)
- max. 2-3 / max. 4,5 Geschosse
- Vielfalt: Bauweisen, Wohnformen, soziale Träger und Lebensformen
- Qualitäten beschreiben
- Dichte anschaulich machen
- keine soziale Monostruktur
- mehr Genossenschaften

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Wohnen und Arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen

- räumlich und funktional mit Nachbarschaften verknüpfen
- tragfähige Dichte
- robustes Quartierszentrum mit Nutzungsmix
- ca. 2.000 Arbeitsplätze
- soziale und funktionale Mischung
- bezahlbare Gewerbeflächen, vor allem flächensparende Gewerbehöfe
- Gewerbestandorte mit „beherrschbarem“ Störpotential
- Managementsystem für Gewerbe- und Dienstleistungen

POSITIONEN

- Gewerbeflächenentwicklung soll nicht warten
- Beziehung zu den Ortskernen nicht ausreichend beachtet
- Funktion der Ortskerne stärken
- Verkehrsrelevanz Gewerbe

- Mischung: soziale Infrastruktur, auch für Soziales und Kultur (wo?, weiteres 8. Ziel?)
- Belebung EG-Zonen
- keine sortenreinen Gewerbe

- Ziel „Nutzungsmix“ bzw. Leitbild der Stadt der kurzen Wege wird grundsätzlich unterstützt

HINWEISE

- entscheidend ist ob die Integration von stadt-freundlichem Gewerbe gelingt (nicht gleich Bestand GE Heinersdorf, wo bleibt dies ?)
- Bezahlbarkeit Gewerbe: „Billig“ führt eher zu Flächenverbrauch
- Prüfen ob ausreichend Nachfrage an Gewerbehofflächen im Übergang zum ländlichen Raum generierbar
- Nutzungen auf 24/7 Potentiale untersuchen
- „ermöglichen“ zu unsicher
- Formulierung: urbanes Quartier
- Werksviertel München

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

- Debatte über Gewerbeanteile und Qualitäten zunächst verwaltungsintern (Wieviel? Was?)
- Analyse: Was und Wo Gewerbe?

POSITIONEN

- Gewerbeflächenentwicklung soll nicht warten
- Beziehung zu den Ortskernen nicht ausreichend beachtet
- Funktion der Ortskerne stärken
- Verkehrsrelevanz Gewerbe

- Mischung: soziale Infrastruktur, auch für Soziales und Kultur (wo?, weiteres 8. Ziel?)
- Belebung EG-Zonen
- keine sortenreinen Gewerbe

- Ziel „Nutzungsmix“ bzw. Leitbild der Stadt der kurzen Wege wird grundsätzlich unterstützt

HINWEISE

- entscheidend ist ob die Integration von stadt-freundlichem Gewerbe gelingt (nicht gleich Bestand GE Heinersdorf, wo bleibt dies ?)
- Bezahlbarkeit Gewerbe: „Billig“ führt eher zu un-nötigem Flächenverbrauch
- Prüfen ob ausreichend Nachfrage an Gewerbehofflächen im Übergang zum ländlichen Raum generierbar
- Nutzungen auf 24/7 Potentiale untersuchen
- „ermöglichen“ zu unsicher
- Formulierung: urbanes Quartier
- Projektbsp: Werksviertel München

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünraum geschaffen

- Respekt vor dem Vorhandenen
- Neue Freiräume schaffen
- Verbindungen herstellen zu den benachbarten Freiräumen
- Jede Wohnung hat privaten Freiraum
- Hohe Möglichkeitsdichte zur Nutzung des öffentlichen Raumes

POSITIONEN

- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Untersuchungsraum
- Jede Wohnung privater Freiraum ≠ Ziel bezahlbarer Wohnraum

- Erhalt bestehender Strukturen und Anknüpfung stärker herausarbeiten

- Entwicklung Qualität des Quartiers über Grün- und Freiraum
- Klimaschutz und –Anpassung erforderlich

HINWEISE

- Diskussion der Freiraumentwicklung wesentlich, aber darf nicht Diskussion Wohn- und Arbeitsplatzbedarf überlagern
- Prägung durch Bestehendes stärker herausarbeiten
- erlebbares Regenwasserkonzept
- Wie Bewertung Grün- und Freiraumqualitäten? Matrix?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

- Arbeitsteams aus Städtebauern und Landschaftsplanern für die städtebaulichen Testentwürfe im Werkstattverfahren

POSITIONEN

- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Untersuchungsraum
- Jede Wohnung privater Freiraum ≠ Ziel bezahlbarer Wohnraum

- Erhalt bestehender Strukturen und Anknüpfung stärker herausarbeiten

- Entwicklung Qualität des Quartiers über Grün- und Freiraum
- Klimaschutz und –Anpassung erforderlich

HINWEISE

- Diskussion der Freiraumentwicklung wesentlich, aber darf nicht Diskussion Wohn- und Arbeitsplatzbedarf überlagern
- prüfen stärker herausarbeiten: Prägung durch Bestehendes
- erlebbares Regenwasserkonzept
- Wie Bewertung Grün- und Freiraumqualitäten? Matrix?

ZIEL

Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen

- autoarm konzipiert
- Umweltverbund hat Vorrang
- Straßenbahn mit Bezug der ersten Wohnung in Betrieb
- S-Bahnhof Blankenburg wird leistungsstark
- Modal Split 80 / 20 der Bewohnerschaft
- Quartier für Fußgänger und Radfahrer
- Keine Stellplätze im öffentlichen Raum

POSITIONEN

- Planung ÖPNV-Netz nicht leistungsfähig
- Modal Split 80 / 20 überzogen
- adäquates Stellplatzangebot
- Keine Insellösung

- Gewerbe- und Lieferverkehr mitdenken
- Planung ÖPNV und Wohnen verschränken

- optimale verkehrliche Erschließung vor allem Umweltverbund
- mehr Platz für Begegnung und Miteinander

HINWEISE

- ÖPNV ins Umland?
- Modellhaftes Verkehrskonzept erforderlich
- Machbarkeitskonzept Seilbahn
- kompakte Mobilität → besser: die Mobilität im kompakten Stadtquartier ist flächensparend, umweltfreundlich und barrierefrei
- Projektbsp.:
  Wien – Seestadt Aspern,
  Freiburg – Vauban,
  Münster – Gartensiedlung Weißenburg,
  Köln – Stellwerk 60

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

- Grundlagenkonzept Mobilität: u.a. 80/20 prüfen und Maßnahmen vorschlagen

POSITIONEN

- Planung ÖPNV-Netz nicht leistungsfähig
- Modal Split 80 / 20 überzogen
- adäquates Stellplatzangebot
- Keine Insellösung

- Gewerbe- und Lieferverkehr mitdenken
- Planung ÖPNV und Wohnen verschränken

- optimale verkehrliche Erschließung vor allem Umweltverbund
- mehr Platz für Begegnung und Miteinander

HINWEISE

- ÖPNV ins Umland?
- Modellhaftes Verkehrskonzept erforderlich
- Machbarkeitskonzept Seilbahn
- kompakte Mobilität → besser: die Mobilität im kompakten Stadtquartier ist flächensparend, umweltfreundlich und barrierefrei
- Projektbsp.:
  Wien – Seestadt Aspern,
  Freiburg – Vauban,
  Münster – Gartensiedlung Weißenburg,
  Köln – Stellwerk 60

ZIEL

Klimaschutz und Klimaanpassung wird erlebbar sein

- Regenwassermanagement, Energie-versorgung sowie Boden-und Klimaschutz werden integriert behandelt
- Regenwassermanagement modellhaft umsetzen
- Maßnahmen zur CO2-neutralen Quartierse.
- Dachbegrünung ist Entwurfsgrundsatz
- Es werden Lebensräume für Tiere geschaffen (Stadtnatur-Management)

POSITIONEN

- noch zu unkonkret - *wenige „griffig“*
- öffentlich zugängliche Planungsvarianten zur Bewertung

- als Vorhaben des Landes werden modernste „ökologischen Vorgaben“ eingefordert

- hohe Priorität und grds. Unterstützung
- *(wenig Rückmeldung)*

HINWEISE

- der Hinweis auf Lebensräume für Tiere sollte unter Leitziel Grün- und Freiraum erfolgen
- klimaneutrales Quartier bauen
- Räume für Stadtnatur schaffen
- autarke Ver- und Entsorgung ist für alle Verbrauchsmedien zu untersuchen

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

- Regewassergrundkonzept nach orientierende Baugrund/-Bodenuntersuchung fortschreiben

POSITIONEN

- Noch zu unkonkret - wenige „griffig“
- Öffentlich zugängliche Planungsvarianten zur Bewertung

- als Vorhaben des Landes werden modernste „ökologischen Vorgaben“ eingefordert

- Hohe Priorität und grds. Unterstützung
- (wenig Rückmeldung)

HINWEISE

- Der Hinweis auf Lebensräume für Tiere sollte unter Leitziel Grün- und Freiraum erfolgen
- Klimaneutrales Quartier bauen
- Räume für Stadtnatur schaffen
- autarke Ver- und Entsorgung ist für alle Verbrauchsmedien zu untersuchen

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten

- Möglichkeiten der Beteiligung regelmäßig fortschreiben
- Akteurskonstellationen werden regelmäßig überprüft
- eine lokale „Erste Adresse“ wird gebildet, um eine umfassende Kommunikation unter allen Beteiligten in den unterschiedlichen Planungsphasen sicher zu stellen.

POSITIONEN

- Entscheidungen (auch Alternativen) erläutern, begründen, nachvollziehbar machen
- Vorschläge von Betroffenen gehen unter

- hehres Ziel da lokale Eigeninteressen meist gesamtstädtische Notwendigkeiten blockieren
- Ergänzung: Beteiligung braucht nachvollziehbare, barrierearme Erläuterungen
- Titel: Gemeinsam das Quartier gestalten

- Ziel wird grundsätzlich unterstützt

HINWEISE

- Betonen, dass Partizipation auch Möglichkeiten eröffnen soll
- Ziele, Geschwindigkeit nachvollziehbar machen, Soll-Ist-Abgleich
- Wer bringt die übergeordneten wohnungspolitischen Ziele ein?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

- Vorschläge nachvollziehbar abwägen
- übergeordnete Ziele stärken

POSITIONEN

- Entscheidungen (auch Alternativen) erläutern, begründen, nachvollziehbar machen
- Vorschläge von Betroffenen gehen unter

- hehres Ziel da lokale Eigeninteressen meist gesamtstädtische Notwendigkeiten blockieren
- Ergänzung: Beteiligung braucht nachvollziehbare, barrierearme Erläuterungen
- Titel: Gemeinsam das Quartier gestalten

- Ziel wird grundsätzlich unterstützt

HINWEISE

- Betonen, dass Partizipation auch Möglichkeiten eröffnen soll
- Ziele, Geschwindigkeit nachvollziehbar machen, Soll-Ist-Abgleich
- Wer bringt die übergeordneten wohnungspolitischen Ziele ein?

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Durch Neues einen Mehrwert schaffen

- Sowieso-Probleme zwischen Blankenburg und Heinersdorf wie in der Verkehrsinfrastruktur und Versorgung mit sozialer Infrastruktur werden mit neuem Stadtquartier aufgenommen und gelöst
- es werden keine zusätzlichen Defizite ausgelöst

POSITIONEN

- sofortige Lösungen erforderlich
- unabhängig des neuen Stadtquartiers
- bisherige Lösungsvorschläge nicht akzeptabel
- Planungen mit echten alternativen in Stufenplanung

- Ziel ersetzt nicht politische Entscheidungen

- durch Lösung vorhandener Probleme Akzeptanz schaffen

HINWEISE

- ist eine Forderung / kein Ziel
- Formulierung: durch neues einen Mehrwert für den Bestand
- Vorleistungen erforderlich für Akzeptanz
- Berücksichtigung perspektivischer Zuwachs durch Wohnungsbaupotentiale im Umfeld
- Wechselwirkungen zwischen Neuentwicklung und Bestehendem werden analysiert, erläutert und vor Entscheidungsprozess abgewogen

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

ZIEL

Arbeitsaufträge für den weiteren Prozess

- B-Plan 3-65 (Grundschule läuft)
- Machbarkeitsunter-suchung Verkehrserschließung Blankenburg (Alternativen zur TVN) läuft
- Alte Gärtnerei / VL Heinersdorf N1 läuft

POSITIONEN

- sofortige Lösungen erforderlich
- unabhängig des neuen Stadtquartiers
- bisherige Lösungsvorschläge nicht akzeptabel
- Planungen mit echten alternativen in Stufenplanung

- Ziel ersetzt nicht politische Entscheidungen

- durch Lösung vorhandener Probleme Akzeptanz schaffen

HINWEISE

- ist eine Forderung / kein Ziel
- Formulierung: durch neues einen Mehrwert für den Bestand
- Vorleistungen erforderlich für Akzeptanz
- Berücksichtigung perspektivischer Zuwachs durch Wohnungsbaupotentiale im Umfeld
- Wechselwirkungen zwischen Neuentwicklung und Bestehendem werden analysiert, erläutert und vor Entscheidungsprozess abgewogen

ZIEL	POSITIONEN	HINWEISE
Priorisierung der Leitziele	• Priorisierung nicht zielführend, untereinander alle gleichwertig • „wieviel von jedem“ ist nur konkret zu entscheiden	*Anmerkung der Redaktion: Es lässt sich aus den Hinweisen keine eindeutige Priorisierung ableiten*
	6 Priorisierungsvorschläge: Höchste Priorität: Ziele 1, 2, 3, 5, 6, 7 Niedrigste Priorität: Ziele 1, 3, 4, 7	

4 AUSBLICK

Was steht an für den Projektbeirat?

1. Sommer: Auswahl der Büros beraten und Aufgabenstellung beraten
2. Herbst/Winter: 3-4 Treffen im Rahmen des Werkstattverfahrens
3. Anfang 2020: Beratung des Struktur- und Nutzungskonzepts (Alternative D)
4. Frühjahr 2020: Ergebnisse des Verfahrens und Leitziele als Basis für die weitere Entwicklung diskutieren

STADT BEHUTSAM WEITERBAUEN IM BLANKENBURGER SÜDEN

Herzlichen Dank!

Anlage 4

zur Dokumentation der vierten Projektbeiratssitzung am 01.04.2019

„Stadt behutsam weiterbauen im Blankenburger Süden“

Rückmeldungen der Beiratsmitglieder zum Entwurf der Leitziele

Zusammenfassung der Rückmeldungen des Projektbeirates Blankenburger Süden zum Entwurf der Leitziele

auf Grundlage des Diskussionspapiers „Leitziele für das Stadtquartier Blankenburger Süden“, Stand 01.03.2019 (Versand per Mail an die Mitglieder des Projektbeirates am 01.03.2019)

Stand: 26.03.2019

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
0. Übergreifend		Insgesamt klingt das gut, fast zu gut, weil noch jede Menge von harten Zielkonflikten im Zuge der Konzeptkonkretisierung/im weiteren Prozess zu lösen sind. Das liest man nicht mit, wenn man diesen Text zur Kenntnis nimmt.
0. Übergreifend		1. Wir verweisen auf unsere Positionspapiere 1 und 2 und bitten um Integration unserer Positionen in die künftigen Leitziele. "
0. Übergreifend		"3. Die Planungen im Gebiet Blankenburger Süden sind ab sofort zwischen den zuständigen Senats- und Bezirksverwaltungen dahingehend abzustimmen, dass künftig divergierende Planungsansätze ausgeschlossen werden! "
0. Übergreifend		"8. Für eine Bebauung der Kernfläche erforderlich werdende Ausgleichsmaßahmen aus Eingriffen in Natur und Landschaft sind zwingend im Untersuchungs- bzw. etwaigen Entwicklungsgebiet nachzuweisen. "
0. Übergreifend		"ich möchte mich ungerne - ohne weitere Diskussion - in ein Ranking begebe bzw. zu Verbesserungsvorschlägen äußern. Deshalb sehen Sie es mir nach, dass ich mich diesbezüglich zurück halte und lieber in die anschließende Diskussion einbringe. "

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
0. Übergreifend		"Folgende Ergänzung würde ich an zentraler Stelle gern verankert wissen: man muss unbedingt verhindern, dass dies eine weitere langweilige Vorstadt wird. Berlin ist ja leider an dieser Stelle in den letzten zwei Jahrzehnten eher im unteren Mittelmaß unterwegs gewesen - dies sollte man durchbrechen. Leider habe ich dazu bisher von allen Seiten wenig gehört - die Politik arbeitet sich ab an der Quantität des zu schaffenden Wohnraums, das war's - keine Vision, wie eine dynamische Metropole auch konzeptionell Maßstäbe setzen kann - offenbar traut man sich das nicht mehr zu. Wir haben hier die große Chance, ein diesbezügliches Statement abzugeben. Zu Anfang wird ja zurecht erwähnt, dass dies eines der deutschlandweit größten Städtebauprojekte ist. Wir sollten also explizit sagen, dass man eine anspruchsvolle und zukunftsweisende städtebauliche (dies ist implizit ja bereits enthalten) und architektonische Gestaltung anstrebt, die auch eine Strahlkraft über Berlin hinaus entfaltet. Man sollte hier ausdrücklich auch innovative, nachhaltige Bauweisen (z.B. Holzbau) erwähnen. (Es gibt z.B. in Polen bereits sehr interessante Projekte kommerziell erfolgreicher Unternehmen, die Geschosswohnungsbau in Holzbauweise ausführen, und dies bei gleichem Standard zu geringeren Kosten als konventionelle Bauten)."
0. Übergreifend		"Wir erwarten, dass nunmehr im Planungsprozess alle beteiligten Senatsverwaltungen (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, für Umwelt, Verkehr und Klima sowie für Wirtschaft) auf Augenhöhe und stetig zusammenarbeiten und für alle vertret- und umsetzbare Lösungen erarbeiten und diese transparent für uns Bürger öffentlich machen. "
0. Übergreifend - Reihenfolge		"Halte Leitziele 2-6 für gleichwertig wichtig, nicht untereinander priorisierbar, Diskussion wichtig-weniger wichtig eher schädlich. Im konkreten Entwurf müssen alle Leitziele Berücksichtigung finden; die Frage ""wieviel von jedem"" ist nur konkret zu entscheiden (Hinweis MB: Priorität 1: vergeben für Leitziele 1 und 5)"
0. Übergreifend - Reihenfolge		"Reihenfolge der Leitziele sollte anderer Reihe folgen: 1. (2.) Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen 2. (3.) Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen 3. (5.) Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen 4. (7.) Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten 5. (4.) Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen 6. (6.) Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein 7. (1.) Durch Neues einen Mehrwert schaffen"

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
0. Übergreifend - Reihenfolge		"Neue Reihenfolge (Hinweis MB: Zusammenfassung aus Spaltenbewertung): 1. (3.) Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen 2. (6.) Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein 3. (5.) Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen 4. (7.) Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten 5. (1.) Durch Neues einen Mehrwert schaffen 6. (2.) Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen 7. (4.) Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen "
0. Übergreifend - Reihenfolge		"(Hinweis MB: Zusammenfassung aus Prio-Spalte) 1. Priorität: Leitziele 3 und 5 2. Priorität: Letziele 1, 2, 4, 6 3. Priorität: Leitziel 7"
0. Übergreifend - Reihenfolge		Ein Ranking finde ich extrem schwierig. Die einzelnen Leitziele sind alle so wichtig, dass ich nicht auf eines verzichten wollen würde. Also insgesamt ist das ein ausgewogenes Papier, wenn die soziale Infrastruktur und die kulturellenEinrichtungen noch berücksichtigt werden.
0. Übergreifend - Reihenfolge		"(Hinweis MB: Zusammenfassung aus Prio-Spalte) 1. Priorität: Leitziel 7 2. Priorität: Letziele 1, 2, 4 3. Priorität: Leitziel 3 fehlt: Leitziele 5, 6"
0. Übergreifend - Reihenfolge		"(Hinweis MB: Zusammenfassung aus Prio-Spalte) 1. Priorität: Leitziele 3, 6 2. Priorität: Letziele 5, 7 3. Priorität: Leitziele 2, 4 4. Priorität: Leitziele 1"
0. Übergreifend - Reihenfolge		Grundsätzlich bin ich mit den im Papier festgehaltenen Thesen sehr einverstanden - großes Lob!, - auch die Reihenfolge kann m.E. so beibehalten werden, da sich aus ihr ja nicht zwingend eine geringere Priorität der weiter hinten gelisteten Punkte ergibt (oder?).
0. Übergreifend - Reihenfolge		"(Hinweis MB: Zusammenfassung aus Prio-Spalte) 1. Priorität: Leitziele 1, 2 Hinweis zu Leitziel 7: Ein hehres Ziel, weil lokale Eigeninteressen meist gesamtstädtische Notwendigkeiten blockiern oder gar konterkarieren."
0. Übergreifend - Reihenfolge		"(Hinweis MB: Zusammenfassung aus Prio-Spalte) 1. Priorität: alle Leitziele"
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	1_Kritik	Ich vermute, dass die Versprechung, durch die Projektentwicklung würden künftig bereits heute vorhandene Probeme behoben, nicht genügt. Es scheint mir die Prüfung notwendig, ob man nicht bereits durch Vorleistungen (Verbesserung Busangebot, S-Bahn-Taktverdichtung, Fahrradprojekte ...) verrlorengegangenes Vertrauen wiedergewinnen muss.

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	1_Kritik	Keine generelle Kritik am Leitziel, aber: Das Leitziel mit seinen Unterpunkten ersetzt nicht die politische Entscheidung z.B. für die Umsetzung der Verkehrslösungen, suggeriert dies aber durchaus.
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	1_Kritik	"2. Die sogenannten „Sowieso-Probleme“ sind unabhängig von der Planung für den Blankenburger Süden in Blankenburg zu lösen. Eine Argumentation, dass die bereits heute bestehenden dramatischen Verkehrsprobleme nur in Verbindung mit dem BV Blankenburger Süden gelöst werden, ist nicht akzeptabel. Eine „Varianten“-Planung einer TRAM-Verlängerung zum S-Bahnhof Blankenburg, die sich ausschließlich auf die Entwicklung des Blankenburger Südens stützt, lehnen wir ab. Daher fordern wir die sofortige Beauftragung von Fachplanern zur Darstellung von Lösungen der Verkehrsprobleme in echten Alternativen bzw. Stufenplanungen. Die Kosten für die Ertüchtigung der Verkehrsinfrastruktur auf Grund der bereits bestehenden Verkehrsprobleme bzw. anderer geplanter Bauvorhaben müssen in die kurzfristige Investitionsplanung eingestellt werden. Diese Sowieso-Probleme haben nichts mit der Entscheidung über eine mögliche Entwicklungsmaßnahme zu tun und sind daher aus dem regulären Landes/ Bezirkshaushalt zu bestreiten! "
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	1_Kritik	es nicht reicht, bestehende verkehrsprobleme zu lösen. Es muss auch sowohl die geplante Zuwachs an Personen im Quartier "Blankenburger Süden" als auch der perspektische Zuwachs im Großraum Blankenburg-Karow von Beginn an berücksichtigt werden.
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	1_Kritik	...es nicht die beschriebenen Inhalte (Infrastruktur) beschreibt (zu allgemein formuliert). Wenn es vor allem darum geht , die Infrastruktursituation zu verbessern, sollte das im Titel benannt sein, vielleicht in Richtung "Versorgungsqualität sichern/schaffen etc.".
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	1_Kritik	"Die so gennannten Sowieso-Probleme zwischen Blankenburg und Heinersdorf müssen zwingend unabhängig von den Planungen zum Blankenburger Süden betrachtet werden und deshalb vorher gelöst werden. Dazu müssen zeitnah realistische Vorschläge durch kompetente Planungsbüros erarbeitet werden unter Berücksichtigung der bereits geplanten kurz- und mittelfristigen Wohnbauvorhaben in Karow, Buch und Bernau. Daher ist die geplante TRAM-Verlängerung zum S- Bahnhof Blankenburg zu kurz gedacht und wir lehnen diese vehement ab."

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	2_Unterstützung	Von strategischer Bedeutung für Gesamtprojekt
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	2_Unterstützung	Das Ziel sehe ich kritsich ,weil es einerseits als Sowieso-Ziel definiert ist und somit in einer Abwägung nicht einer Prriorisierung kleiner "AAA" unterworfen werden kann!
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	2_Unterstützung	Insbesondere die Verkehrsprobleme im engeren und weiteren Umfeld bedürfen der schnellsten Lösung. Eine Lösung der Verkehrsprobleme würde die allgemeine Akzeptanz der Bevölkerung für die Entwicklung des Gebietes stark erhöhen.
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	2_Unterstützung	mit einem Mehrwert durch ein neues Projekt und der Beseitigung vorhandener Defizite eine Akzeptanz für das Projekt geschaffen werden kann.
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	2_Unterstützung	es Akzeptanz bei der vorhandenen Bewohnerschaft bewirkt.
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	3_Formulierungsvorschläge	Überschrift: Durch Neues Mehrwert für den Siedlungsbestand schaffen
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	3_Formulierungsvorschläge	"· es werden ~~keine zusätzlichen Defizite ausgelöst, dafür schon jetzt~~ bestehende Defizite in der Versorgung behoben (u.a. Grundschulplatzbedarf aus dem Raum Heinersdorf wird im neuen Stadtquartier mit abgedeckt, eine Oberschule (ISS) für Pankow wird im Gebiet errichtet) - Wechselwirkungen zwischen Neueentwicklung und Bestehendem werden anlysiert und erläutert und im Vorgriff auf den Entscheidungsprozess abgewogen und Eingriff-Ausgleich-Verfahren im gesetzlichen Rahmen fest- und umgesetzt."
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	3_Formulierungsvorschläge	Durch Lösung der vorhandenen Probleme Aktzeptanz für Neues schaffen
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	4_Projekthinweise	" - notwendige (zu priorisierende) Bedarfe sind als Fordrung (nicht als Ziele) zu definieren"
1. Durch Neues einen Mehrwert schaffen	4_Projekthinweise	Die Planungen im Gebiet Blankenburger Süden sind ab sofort zwischen den zuständigen Senats- und Bezirksverwaltungen dahingehend abzustimmen, dass künftig divergierende Planungsansätze ausgeschlossen werden!
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	Keine Kritik: aber aufpassen, dass keine soziale Monostruktur entsteht

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	"Das Konzept sollte keine Errichtung von Einfamilien-, Doppel- oder Reihenhäuser vorsehen. Dies würde den Planungszielen des 3. Leitziels (Dichte) entgegenstehen. Zumindest wird der erste Anstrich so verstanden, dass 10 % der neuen Wohneinheiten (bis 600 WE also) im individuellen Wohnungsbau umgesetzt werden. Es wird angezweifelt, dass über das gesamte Gebiet betrachtet 50 % der zu errichtenden Wohnungen im mietpreisgebundenen Segment errichtet werden können. Nach der aktuell geltenden Rechtslage (kooperatives Baulandmodell) müssten die städtischen Wohnungsbaugesellschaften dann nämlich wesentlich mehr als 50 % mietpreisgebundene Wohnungen errichten, um die geringeren Anteile der privaten Akteure und Genossenschaften aufzufangen."
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	"Das Diskussionspapier Leitziele Blankenburger Süden wird aus folgenden Gründen abgelehnt: Eine Bebauung mit 5000 bis 6000 Wohnungen auf einer Fläche von 70 ha ist mit einer angestrebten ortsüblichen Bebauung und der Gartenstadt des 21. Jahrhunderts nicht vereinbar. Wir fordern deshalb eine maximal 4,5 geschossige Bebauung mit großzügigen Grünanlagen incl. Sport und Spielplätzen, die dem Namen Gartenstadt gerecht werden. Die Bebauung soll auf höchstens 2.500 Wohneinheiten begrenzt werden. Die derzeit angepeilte Bevölkerungsdichte von ca. 18.000 Einwohnern pro qm sprengt alle bisherigen Dimensionen. Dies wäre die höchste Einwohnerdichte Berlins. Wir fordern einen genossenschaftlichen Wohnungsbau in einer Größenordnung von 1/3 aller Wohneinheiten."
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	"4. Für die Entwicklung des Blankenburger Südens können zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine seriösen Zahlen zu möglichen realisierbaren Wohneinheiten genannt werden. Ziel ist nicht die Anzahl von Wohnungen (und damit die Rechtfertigung für Verkehrslösungen), sondern Ziel müssen Wohnungen sein, die sich in die Umgebung einpassen, die Stadtrandlage berücksichtigen und nicht nur Schlafgelegenheit sind. Auch muss sorgfältig abgewogen werden, in welchem Umfang Landschaftsräume für immer verloren gehen, um Wohnraum zu schaffen. "

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	"7. Die 50 % mietpreisgebundenen Wohnungen sollten nur dann angestrebt werden, wenn gleichzeitig gesichert ist, dass es bei den restlichen 50 % der Wohnungen nicht zu überproportional hohen Mietpreisen kommt. (Dies würde den Mietspiegel ungünstig beeinflussen.) Wir fordern ebenfalls die Errichtung von Wohneigentum für Selbstnutzer. Eigentum ist der beste Schutz vor Mietwucher und beeinflusst die Durchmischung der künftigen Bewohner positiv. "
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	"eine Korrektur nötig ist und eine Ergänzung fehlt: · mindestens 50 % der zu errichtenden Wohnungen sind im mietpreisgebundenen Segment zu errichten und auf Dauer in diesem Segment zu halten"
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	Definiert sich Vielfalt über den "Geldbeutel" der Bewohnerschaft? Hier geht es um unterschiedliche Wohnformen und Bedarfe, das sollte im Leitziel so benannt werden.
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	"Wir lehnen den von Ihnen am 12. 3. 2019 kommunizierten 4- bis 6-geschossigen Wohnungsbau ab und fordern ein Umdenken hin zum Gartenstadtcharakter (höchstens 2-3-geschossig, EFH und Reihenhäuser), der sich dann in die Blankenburger Umgebung einpasst und vertretbar ist. Ein höherer Geschosswohnungsbau würde nur zum Satellitenstadtcharakter beitragen. "
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	1_Kritik	Es sollte keine Zahl für die zu errichtenden Wohnungen vorgegeben werden. Die Zahl muß sich aus den städtebaulichen Parametern und Zielen ergeben. (Einpassung in die Umgebung, Stadtrandlage, benötigte Landschaftsräume als Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft, Mischung von Wohnen und Gewerbe, Belastbarkeit der Verkehrsnetze usw.) Die 50 % mietpreisgebundenen Wohnungen sollten nur dann angestrebt werden, wenn gleichzeitig gesichert ist, dass es bei den restlichen 50 % der Wohnungen nicht zu überproportional hohen Mietpreisen kommt. (Dies würde den Mietspiegel ungünstig beeinflussen.) Durchmischung der künftigen Bewohnerschaft soll auch durch Errichtung/Vergabe an Eigentümer, die Wohnraum selbst nutzen, positiv beeinflußt werden.
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	2_Unterstützung	Das Ziel ist zu priorisieren und unterstütze ich! Die Diskussion über die WE-Anzahl geht aber leider aufgrund der Erfahrungen aus den letzten 3 Jahren fehl, darum ...
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	2_Unterstützung	Da der Wohnungsbau auf landeseigenen Flächen erfolgt, muss Berlin hier für für einen deutlichen Anteil mietpreisgebundener Wohnungen sorgen.
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	2_Unterstützung	weil die Schaffung bezahlbarer Wohnungen vor dem Hintergrund stark steigender Mieten hohe Priorität hat und hier durch landeseigene Fläche die Chance dazu besteht.

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	2_Unterstützung	Durchmischung lebendige Quartiere schafft.
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	3_Formulierungsvorschläge	Kann man schon über "Grundstücksvergabe" sprechen, solange die Frage von Verkauf oder Erbpacht noch offen ist (hoffe ich doch)!
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	3_Formulierungsvorschläge	Stadtweite Defizite an bezahlbarem Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen werden anteilig im Blankenburger Süden durch einen innovativen, verkehrsarmen, durchmischten (sozial + funktional) und urbanen, nachhaltigen Städtebau mit verträglicher Dichte von GFZ 1,5-2,9 (Durchschnitte in unterschiedlichen Zonen WA, MI, MU, etc.) behoben. Aus der Idee der "Stadt der kurzen Wege" entspringt ein qualitatives und quantitatives Gerüst, für das sich zum einen eine Verteilung von Wohnen ergibt. (Mit der Ableitung eines bedarfsgerechten und flexiblen Wohnungsschlüssels könnten mind. 5.000 (bei überwiegend größeren WE) bis max. 7.500 WE (bei eher kleineren WE) entstehen). Zum anderen ergibt sich auch die Verteilung von grünen, Freiraum-, sozialen, Bildungs- und gewerblichen Flächen mit den vorgegeben Qualitäten/Parametern/Zielen (jew. Soll-/Ist-Abgleich).
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	3_Formulierungsvorschläge	Vielfältige Wohnformen für unterschiedliche Bedarfe bauen.
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	3_Formulierungsvorschläge	Ergänzung: - Flächen für Angebote sozialer Träger werden in angemessenem Umfang berücksichtigt
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	4_Projekthinweise	"nächste / erste Schritte zur Konkretisierung der Ziele: - städtebauliche Leitlinien werden in 2019 entwickelt (Struktur, Dichte, Verknüpfung, funktionale Mischung, Höhen) - Frage: Kann ein Ziel abgeleitet werden, dass von den ca. 90 Hektar nur 50% als ""Bauland"" ausgewiesen werden, davon max. 12% als ""Bewegungsflächen"" und BGF geplant wird: 65.000m2 Gewerbe, 35.000m2 Bildung, 690.000m2 Wohnen, 60.000m2 urbane Mischung (Dichte über alle 1,0, Dichte über Bauland 2,1)"
2. Wohnungen für eine vielfältige Bewohnerschaft bauen	4_Projekthinweise	Eine Genossenschaft (genius - Genossenschaft für inklusives und soziales Bauen) als Zusammenschluss von sozialen Trägern ist derzeit in Gründung
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	1_Kritik	"5. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Blankenburg ist für Entwicklung des Blankenburger Südens unabhängig von BV BS notwendig. Die Gewerbestandorte mit „beherrschbarem“ Störpotential sind zu integrieren (wohnortnah und gut angebunden) und vielfältig zu entwickeln, wobei nicht nur Gewerbehöfe vorzusehen sind. "

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	1_Kritik	"Ermöglichen" ist zu unsicher und verdeutlicht nicht ausreichend die konkret beschriebenen Vorhaben.
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	1_Kritik	"Die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in Blankenburg ist unabhängig vom Planvorhaben Blankenburger Süden jetzt schon notwendig. Gewerbestandorte und Dienstleistungsstrukturen sowie alle Arten von infrastrukturellen Erfordernissen sind mitzudenken und müssen sich in den Gartenstadtcharakter einfügen."
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	1_Kritik	Das Zentrum von Blankenburg befindet sich im Bereich um die Kirche und den Dorfanger mit seiner angrenzenden Bebauung und Nutzung. Dieses historische Zentrum ist in seiner Funktion als „Wohnzimmer“, durch Ansiedlung weiterer Dienstleistungs-,Sozial-und Kultureinrichtungensowie durch Verbesserung der Aufenthaltsqualität weiterzuentwickeln und städtebaulich als Identifikationspunkt aller Blankenburger zu stärken.
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	2_Unterstützung	Verkehrsrelevanz, allerdings auch Anforderungen an Verkehrserschließung für Kfz zu berücksichtigen! Entscheidend wird, ob es gelingt, stadtfreundlichees Gewerbe zu integrieren (völlig anderer Typ von Gewerbe, als in Heinersdorf heute vorhanden. Wo bleibt Raum für solches Gewerbe?)
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	2_Unterstützung	Das Ziel ist zu priorisieren und unterstütze ich!
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	2_Unterstützung	die Zeit für Schlafstädte ist vorbei, Pendlerströme sind zu vermeiden. Urbanität - Wohnen, Arbeiten, soziale Aktivitäten - ist Grundlage der Vermeidung von sozialen Konflikten.
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	2_Unterstützung	es das Leitbild der Stadt der kurzen Wege unterstützt und damit das Verkehrsaufkommen reduziert werden kann. Hierdurch wird die flächen- und ressourcenschonende Siedlungs- und Verkehrsentwicklung unterstützt.
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	2_Unterstützung	Arbeitsplätze vor Ort reduzieren das Verkehrsaufkommen (wenn die Beschäftigten auch vor Ort wohnen).
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	3_Formulierungsvorschläge	Bei der "Verknüpfung mit den Nachbarschaften"halte ich eine Erwähnung der historischen Ortslagen für wichtig.

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	3_Formulierungsvorschläge	"Soziale und funktionale Mischung ist durch verschiedene Instrumente der Planung frühzeitig zu durchdenken und gezielt umzusetzen (ggf. kleinteilige Parzellierung/ Teilbereiche mit Parzellierung der Baufelder, Vergabe an unterschiedlich Akteure, verschiedene Nutzungsstrukturen und Bautypologien sowie Multikodierung von Flächen) – besonderer Fokus liegt auf den „zentralen“ Bereichen und den gut an den ÖPNV-angebundenen Bereichen des Quartiers. Analog zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sind bezahlbare Gewerbeflächen, vor allem flächensparende Gewerbehöfe oder EG-Gewerbe zur Belebung von EG-Zonen tagsüber zu entwickeln. Dabei sollten wieder alle möglich, relevanten Nutzergruppen mit akzeptierten Nutzungen ""bedient"" werden (z.B. Bäcker mit Frühstücksbistro an der Süd/Westlichen-Platzkante, um die Morgensonne zu nutzen; Wein-Bar an der Nor/Westlichen Platzecke um die Abendsonne zu nutzen, etc.) "
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	3_Formulierungsvorschläge	Die Schaffung von bezahlbaren Gewerbeflächen, insbesondere auch von Mietangeboten wird uneingeschränkt unterstützt. Es besteht allerdings ein Zweifel daran, ob das Potential in diesem noch ländlich geprägten Raum mit der Nähe zu Brandenburg eine so große Nachfrage nach Gewerbehofflächen generiert werden kann, dass gleich mehrere davon errichtet werden sollen, daher sollte Zeile 33 wie folgt neu gefasst werden: "Analog zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sind bezahlbare Gewerbeflächen auch in einem flächensparendem Gewerbehof zu entwickeln. Diese kleinteile Nachfrage muss allerdings im Vorfeld analysiert werden."
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	3_Formulierungsvorschläge	"ich würde mir noch einen Punkt wünschen unter 3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen: ""Ausreichende Räumlichkeiten für soziale Infrastruktur für alle Bevölkerungsgruppen und über Schule und Kita hinaus und für kulturelle Einrichtungen müssen von Anfang an mit eingeplant werden.""""
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	3_Formulierungsvorschläge	Urbanes Quartier für Wohnen und Arbeiten entwickeln
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	4_Projekthinweise	"Alle Nutzungen sind auf 24/7 Potenziale zu untersuchen. Der Widerspruch zur funktionalen Mischung ist weitestgehend aufzulösen, in dem keine ""sortenreinen"" Gewerbegebiete geplant und ausgewiesen werden; Wohnen und Arbeiten (gerade auch nebeneinander) sind auch wirtschaftspolitisch kein Widerspruch, sondern Bedingung für die ""Stadt der kurzen Wege""; niedrige Gewerbemieten führen wie beim Wohnen auch zu höherem Flächenverbrauch, Lagerflächen können zentral heute auch intelligent angeboten werden und sollten in städtischen Räumen die Ausnahme sein, etc."
3. Wohnen und arbeiten im Blankenburger Süden ermöglichen	4_Projekthinweise	Werksviertel München

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	1_Kritik	Keine generelle Kritik am Leitziel, aber: Das Ziel, dass wirklich jede Wohnung einen Balkon, eine Terrasse oder eine Loggia haben soll/muss, steht der Realisierung günstigen Wohnraums entgegen.
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	1_Kritik	Hier könnte deutlicher herausgestellt werden, dass bestehende Strukturen das neue prägen (anknüpfen an Bestehendes).
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	2_Unterstützung	Grün- und Freiräume sind wesentlicher Bestandteil der gewollten städtischen Entwicklung, dürfen den dringenden bedarf an Wohn- und Arbeitsstätten im Gebiet jedoch nicht überlagern.
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	2_Unterstützung	Maßnahmen zur Verbesserung des Klimas genießen hohe Priorität.
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	3_Formulierungsvorschläge	statt Landschaftsstrukturelemente "respektieren" würde ich diese "weitestmöglich erhalten"
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	3_Formulierungsvorschläge	"Ein Großteil der Wohnungen... (Generell sollte bei LEITzielen auf Quantitäten verzichtet werden)"
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	3_Formulierungsvorschläge	Für eine Bebauung der Kernfläche erforderlich werdende Ausgleichsmaßahmen aus Eingriffen in Natur und Landschaft sind zwingend im Untersuchungs- bzw. etwaigen Entwicklungsgebiet nachzuweisen.
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	4_Projekthinweise	"Nur Dichte kann/muss kurze, fußläufige Wege zum Grün ermöglichen. - Ziel soll sein, eine Grün-/ Freiraumstruktur mit max. 400m Laufweite von jeder WE/Hauseingangstür zu erreichen - Es werden (bebaubare) Freiräume/weiße Flächen definiert zur Weiterentwicklung > 2030 - erlebbares, Regenwasserkonzept auch aufgrund der hohen wasserführenden Schichten nächste / erste Schritte zur Konkretisierung der Ziele: - Matrix zur Bewertung von ""geforderten Grün-/Freiraumqualitäten"" - Parameter (als Spannweiten) ableiten für Dichte, Wasser, Grün, Fußgänger die in eine Auslobung eingebracht werden können"
4. Eine hohe Lebensqualität wird durch Stadt- und Grünräume geschaffen	4_Projekthinweise	Lebensqualität wird nicht nur durch Straßenbäume und Privat-Grün an der Wohnung ereugt. Sondern eben auch durch mit geplante große Grünfläche, Spielwiesen und Kleingartenanlagen!
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	1_Kritik	Der Blankenburger Süden darf keine abgeschottete Insel im Raum Berlin werden. Dafür ist eine optimale verkehrliche Erschließung -auch für den Individual- und Geerbeverkehr - zwingend erforderlich, inklusive einem adäquaten Stellplatzangebot für Bewohner, Besucher und Geschäftskunden.

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	1_Kritik	Keine generelle Kritik am Leitziel, aber: Das Ziel, dass die Straßenbahn mit dem Bezug der ersten Wohnung in Betrieb genommen wird, suggeriert dass sich Planungs- und Umsetzungsprozess der ÖPNV-Maßnahme an den Wohnungsbau anpassen kann. Vielmehr sind für die Straßenbahn von Beginn der Planung bis zum Baustart ca. 6 Jahre einzukalkulieren. Die Bauphase wird in Abhängigkeit der örtlichen Gegebenheiten mindestens ca. 1,5 Jahre in Anspruch nehmen. Diese Zeitplanung setzt voraus, dass es im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens nicht zu Klagen kommt. --> deshalb Umformulierung s. Spalte F, 2. Unterpunkt
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	1_Kritik	"6. Der für die Planung unterstellte vorgesehene Mobilitätsmix (20% eigene Pkw 80% Umweltverbund) erscheint uns unrealistisch. (Wenn der Blankenburger Süden auch den Wohnungsbedarf in Berlin entlasten soll, werden die Bewohner zu vielfältigen Arbeitsplatzorten fahren müssen. Dazu wird eine Straßenbahnlinie zusätzlich nicht ausreichen. Andererseits werden die Bewohner die Stadtrandlage nutzen und schnell in die Umgebung von Berlin aufbrechen wollen. Die dazu notwendigen ÖPNV Verbindungen sind auf lange Zeit nicht absehbar. Im Ergebnis werden die privaten Pkw der Neubewohner in der alten Ortslage in Blankenburg parken.) Auf die derzeitigen massiven Missstände für Fahrradnutzer am S-Bahnhof Blankenburg darf hingewiesen werden. Ähnlicher allabendlicher Parksuchverkehr im Neubaugebiet sowie in Alt-Blankenburg steht zu erwarten. "
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	1_Kritik	Die Utopie der autoarmen Stadt setzt auf der Prämisse auf, dass der Berliner Senat bis zur Fertigstellung des Wohngebietes eine leistungsfähige ÖPNV-Anbindung geschaffen hat. Wie uns die Vergangenheit bewiesen hat, wird der Senat dieses Ziel nicht realisieren können. Deshalb sind die zukünftigen Anwohner auf individuelle Mobilitätsangebote angewiesen (Auto). Außerdem steht die Wahlfreiheit der Bürger für uns im Mittelpunkt. Ideologisch motivierte Stadtplanungs- und Verkehrskonzepte sind daher kategorisch abzulehnen.
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	1_Kritik	Ob etwas Freude macht ist eine sehr subjektive Einschätzung, deshalb besser weglassen. Wird "kompakte" Mobilität von der Allgemeinheit verstanden?
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	1_Kritik	"Der von Ihnen kommunizierte Modal Split 80/20 kann von uns bereits heute überhaupt nicht nachvollzogen werden. Dieser kann mit Ihrer einseitig bzw. zu kurz gedachten ÖPNV-Anbindung gar nicht realisiert werden. Es ist zu befürchten, dass umliegende Siedlungsgebiete als Ausweichflächen für ruhenden Verkehr betrachtet und genutzt werden."

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	1_Kritik	Die für den Mobilitätsmix von 20% Auto und 80% ÖPNV in Stadtrandlagen erforderliche Netzdichte von öffentlichen Verkehrsmitteln sowohl in Richtung Innenstadt als auch ins Umland ist bislang nicht planerisch vorgesehen. Die für dieses Ziel erforderliche Bereitschaft zur Verhaltensänderung der Bewohnerschaft erscheint unrealistisch. Faktisch wird wegen der fehlenden Parkmöglichkeiten unnötiger Mobilitätsbedarf geschaffen (Parksuchverkehr in die Nachbarschaft).
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	2_Unterstützung	geradezu elementar für Vorhaben
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	2_Unterstützung	Das Ziel ist zu priorisieren und unterstütze ich!
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	2_Unterstützung	es einzahlt auf die Aspekte wie z.B. grünes Umfeld schaffen und bewahren, mehr Platz für Begegnung und Miteinander, ruhiges Wohnen, mehr Sicherheit im Verkehr.
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	2_Unterstützung	Es sollte ein modellhaftes Verkehrskonzept entwickelt werden, das vor allem zukunftsweisende Fahrradwege beinhaltet und als Muster für die Nachahmung in anderen Berliner Regionen dienen kann.
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	3_Formulierungsvorschläge	Überschrift ändern, da der Bau von Verkehrsinfrastruktur bestimmt keine"Freude macht"! Also ..."und Erreichbarkeit des Entwicklungsgebietes verbessern". Außerdem: Papier ist geduldig, aber einen Modal Split 80:20 halte ich an diesem Standort für überzogen. (gesamstädt. Durchschnitt ja). Wenn ernsthaft Gewerbenutzung beabsichtigt wird, entsteht Wiertschafts- und Gewerbeverkehr, der überwiegend mit dem Kfz erledigt wird. Da fehlt auch der Gliederungspunkt "Straßenanbindung an überg. Netz verbessern"
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	3_Formulierungsvorschläge	"· Die Straßenbahnverlängerung M2 und eine Seilbahnverbindung nach Neu-Hohenschönhausen und ins Märkische Viertel (nachhaltige und resiliente Ost-West-Tangente) bildet das Rückgrat der Anbindung des neuen Stadtquartiers und soll eine gute Verknüpfung nach Blankenburg und Heinersdorf, sowie nach Osten und Westen ermöglichen. - ... Ergänzung, Car-/Mobilitäts-Sharing-Angebote (Stellplätze/HUBs) sollen nur ortsgebunden an zentralen Stellen angeboten werden und die Angebote des ÖPNV nicht konterkarieren"
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	3_Formulierungsvorschläge	"Zeile 60: ""Im öffentlichen Raum wird es nur sehr wenige PKW-Stellplätze geben. Die ausgewiesenen Stellplätze sind für mobilitätseingeschränkte Menschen, car sharing und für das temporär Ein- und Ausladen vorgesehen - Stellplätze für Anwohner(innen) werden ausschließlich in Quartiersgaragen (multifunktionale Gebäude) angeboten, die über eine ausreichend dimensionierte technische Versorgung für Elektrofahrzeuge (Auflademöglichkeiten) verfügen.""""

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	3_Formulierungsvorschläge	"Was ist kompakte Mobilität? Eher als Leitziel: Im kompakten Stadtquartier ist Mobilität umweltfreundlich, flächensparend, barrierefrei und macht Freunde. 2. Unterpunkt: Der Bezug der ersten Wohnung erfolgt erst mit Inbetriebnahme der Straßenbahn"
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	3_Formulierungsvorschläge	Umweltfreundlich mobil sein im Blankenburger Süden
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	4_Projekthinweise	"- Für das Quartier wird eine Verknüpfung über eine urbane Seilbahn angedacht (mögl. Strecke von/zu Neu-Hohenschönhausen - Märkisches Viertel - UTR (Urban Tech Republic)) nächste / erste Schritte zur Konkretisierung der Ziele: - Machbarkeitsstudie Seilbahn"
5. Mobilität wird umweltfreundlich und kompakt sein sowie Freude machen	4_Projekthinweise	"Wien - Seestadt Aspern Freiburg - Vauban Münster - Gartensiedlung Weißenburg Köln - Stellwerk 60"
6. Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein	1_Kritik	Der Hinweis auf Lebensräume für Tiere sollte unter 4. erfolgen
6. Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein	1_Kritik	Was ist mit erlebbar gemeint? Zu unkonkret.
6. Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein	1_Kritik	"Zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung braucht es ebenfalls transparent und öffentlich zugängliche Planungsvarianten zur Bewertung und Abwägung von Alternativen. Wo im Untersuchungsgebiet wird dann Platz und Gelegenheit für das Stadtnatur-Management sein?"
6. Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein	2_Unterstützung	Es mus bei einem Vorhaben des Landes Berlin zwingende Vorgabe sein, nach modernsten ökologischen Vorgaben zu handeln.
6. Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein	2_Unterstützung	siehe oben (Maßnahmen zur Verbesserung des Klimas genießen hohe Priorität.)
6. Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein	3_Formulierungsvorschläge	Klimaneutrales Quartier bauen und Räume für Stadtnatur schaffen
6. Klimaschutz und die Klimaanpassung wird erlebbar sein	4_Projekthinweise	"- autarke Ver- und Entsorgung ist für alle Verbrauchsmedien zu untersuchen nächste / erste Schritte zur Konkretisierung der Ziele: - Machbarkeitsstudie/Ableitung von Parametern Autarkie (Wasser, Elektro, Wärme) für eine Auslobung"

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	1_Kritik	ein Prozess nicht dann gemeinsam, partizipativ und transparent gestaltet wird, wenn Entscheidungen nur erläutert werden. Entscheidungen -von wem auch immer - müssen begründet werden. Und zwar sowohl hinsichtlich der Argumente, die im gemeinsamen Prozess zu genau dieser Entscheidung führten als auch warum Alternativen nicht berücksichtibgt werden konnten.
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	1_Kritik	"Im Prozess müssen ebenfalls transparent unsere zu allen Bürgerbeteiligungswerkstätten, insbesondere am 5. 5. 2018 dargelegten und mitgeteilten Alternativvarianten und Hinweise aufgenommen und umgesetzt werden."
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	1_Kritik	"Ein hehres Ziel, weil lokale Eigeninteressen meist gesamtstädtische Notwendigkeiten blockiern oder gar konterkarieren. (Hinweis MB: Dieser Kommentar war dem Feld ""Priorität"" zugeordnet -> Ins Feld ""Kritik"" verschoben) "
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	2_Unterstützung	1 wie 1.Leitziel, da von übergeordneter strategischer Bedeutung. Im Übrigen ist die explizite Erwähnung der Ziele der Gesamtstadt völlig richtig, aber ...
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	2_Unterstützung	Eine Umsetzung der Planungen ohne Unterstützung vor Ort ist kaum zu realisieren.
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	3_Formulierungsvorschläge	Aber: Wie werden die wohnungsbaupolitischen Ziele der Gesamtstadt in das Verfahren eingebracht, wer artikuliert sie? Dieser Aspekt ist m.E. bisher stark unterbelichtet.
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	3_Formulierungsvorschläge	~~"Das lokale Wissen sowie die Wünsche sind ebenso wie die Erwartungen und Ziele der Gesamtstadt zu hören. Entscheidungen müssen erläutert werden.~~ Beteiligung soll auf ""Verstehen"" setzen, sprich Ideen, Konzepte, Ziele für die Entwicklung, Wachstum von Stadt/Bezirk/Kiez müssen im bezirklichen und gesamtstädtischen (manchmal sogar darüberhinaus) Kontext analysiert, erläutert und verstanden werden können. Erwartungen an die Entwicklung des nachbarschaftlichen Lebensraums stehen diesen Ideen immer dann gegenüber, wenn die Ziele nicht verstanden werden können. Der Prozess, der sowohl die Herleitung der Ziele und Konzepte, die Analyse der Wechslewirkungen der Neuentwicklung zum Kontext und die Formate zum Erläutern/""Verstehen"" werden vorgegeben. Die Motivation zum Einbringen von Fragen, konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, neutralen Hinweisen (z.B. Hinweise auf gelungene Beispiele) wird barrierearm, verständlich maximal unterstützt, gefördert, ggf. belohnt. Dazu wird der ""Plangebende"" Haltung, Bilder, Konzepte, Ziele einbringen, erläutern, in den Kontext bringen, (positive + negative) Wechselwirkungen (Eingriff-Ausgleich, Abwägbarkeiten) und auf Fragen, konstruktive Kritik, Verbesserungsvorschläge eingehen und ggf. in Varianten und deren Wechselwirkungen untersuchen. Zudem unterliegt der Beteiligungsprozess einem Zeitplan, der mit ""wenn, dann-Verknüpfungen"" aufzeigt, welchen zeitlichen Zusammenhänge/ Wechselwirkungen der Prozess unterliegt. Hinweis ""Messbarkeit"" siehe Spalte ""Ich habe Hinweise .."" - Matrix "

Leitziel	Art der Rückmeldung	Rückmeldung
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	3_Formulierungsvorschläge	Gemeinsam das Quartier gestalten.
7. Prozess gemeinsam, partizipativ und transparent gestalten	4_Projekthinweise	"- Partizipation findet auch Ideen/ Ansätze zur ""Schaffung von Möglichkeiten"" für Entwicklung auch über die bekannten/bewahrenden Parameter hinaus - In die Beteiligung eingebunden, werden auch mögliche Projektentwickler sowie zukünftige Bewohner und Nutzer Ziel Geschwindigkeit > Haltung/Ziele klar formulieren und dokumentieren > Priorisierung erklären > Matrix entwickeln, an der ein Soll-Ist-Abgleich verständlich erläutert werden kann (z.B. ""atmendes"" Punkte-/Ampelsystem; gute Lösung heißt dann nicht unbedingt, dass alle Ziele in einer guten Lösung auch gut bewertet werden, sondern dass die Ziele abgewogen, weil priorisiert auch im ""Mittel"" zu einer guten Bewertung führen können/sollten)"